

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN
Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

25. Jahrgang / Nr. 347

Montag, 14. Dezember 1942

Blutige Straßenkämpfe in Teheran

Beim Einmarsch englischer Truppen / Der iranische Ministerpräsident zurückgetreten

Salonki, 13. Dezember.
Im Zusammenhang mit der von den Engländern durch ihre Beschlagnahmepolitik entstandenen Unruhe in Iran kam es in Teheran, wie Berichte von dort besagen, zu Zusammenstößen, als die Engländer plötzlich mit einem größeren Truppenaufgebot in die Stadt einmarschierten. Wie von englischer Seite selbst zugegeben wird, entwickelten sich Kämpfe, bei denen es zahlreiche Tote gab. Allein auf dem Parlamentsplatz, dessen Zugänge von Posten mit Maschinengewehren abgesperrt sind, liegen mehr als fünfzig Tote.

Zu den Unruhen in Iran erfährt die Agentur „Mondar“ noch aus Istanbul, daß die englischen Truppen in zwei Kolonnen in Teheran einmarschieren. Es scheint eine Revolution in Iran ausgebrochen zu sein, die noch umfangreicher ist als die vom September 1925. Hauptgrund für die Unruhen ist die immer schlimmer werdende Hungersnot im Lande. Die Straßen Teherans liegen verlassen da, die öffentlichen Verkehrsmittel haben nur zum Teil ihren Dienst wieder aufgenommen. Telefon und Telegraf stehen unter strenger britischer Zensur. Truppen und leichte Panzer sind in den verschiedenen Stadtvierteln verteilt. Die in

Teheran und anderen Orten befindlichen britischen Truppen befinden sich in Alarmbereitschaft. Der iranische Ministerpräsident ist zurückgetreten.

Mit der Besetzung von Teheran ist General Maitland Wilson als erster den von der britischen Regierung ausgegebenen Richtlinien nachgekommen, nach denen versucht werden soll, den nordamerikanischen Einfluß im Nahen Osten auszuschalten. Bekanntlich mußten die

Engländer, die früher in diesem Gebiet die ausschließliche Herrschaft hatten, zahlreiche ihrer Stellungen vor nordamerikanischen Vertretern und nordamerikanischem Kapital räumen; die Nordamerikaner haben beispielsweise alle leitenden Posten im Finanzwesen, in der iranischen Polizei im Gesundheitswesen, in der Erdölindustrie und im Versorgungswesen mit amerikanischen Fachleuten besetzt und damit in ihre Hand gebracht.

Amerikaner zur Lage in der Sowjetunion

Lebensmittelzuteilung auf dem Papier / Halbverhungerte vor den Läden

Vigo, 13. Dezember

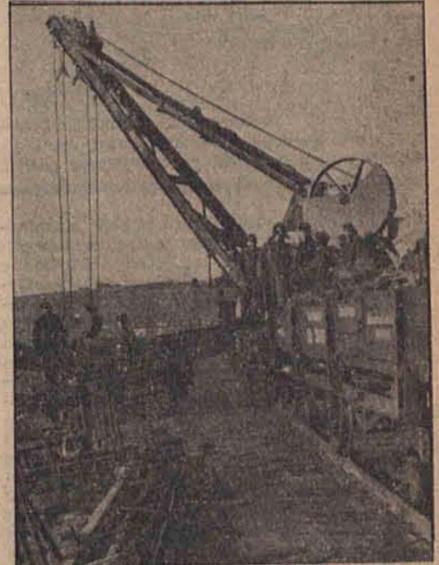
Die USA-Zeitschrift „Time“ gibt zu, daß die sowjetische Zivilbevölkerung allergrößte Opfer bringen muß, um die Sowjetarmee einigermaßen schlagkräftig zu erhalten. Am schlimmsten sei die Lebensmittelfrage; über neunzig v. H. der Nahrungsmittel sind schärfstens rationiert, der Rest werde zu Phantasiepreisen verkauft. In Moskau würden für Eier ein Gegenwert von drei USA-Dollar je Stück

bezahlt, für einen Krug Milch 5,5 USA-Dollar und für ein Pfund Kartoffeln ein USA-Dollar. Die zugeteilten Lebensmittelmengen stehen nur auf dem Papier; in Wahrheit gelangen sie nicht zur Verteilung, da keine Vorräte vorhanden sind. Lange Schlangen halbverhungerten Menschen warten vor den Läden auf Lebensmittel; sie werden dieses Frühjahr wohl nicht mehr erleben.

Furchtbar sind, so heißt es in dem Bericht weiter, auch die Wohnbedingungen. Keine Person darf mehr als neun Quadratmeter Fläche bewohnen. Da die Durchschnittsräume 60 qm groß sind, müssen Familien häufig zusammenziehen. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in Moskau; die Bevölkerungszahl ist innerhalb der letzten 20 Jahre von einer auf vier Millionen angestiegen. Die Heizungsfrage ist ein weiteres schwerwiegendes Problem; Kohle und Petroleum sind für die Armee beschlagnahmt, daher sind im letzten Sommer bereits alle Frauen und Kinder aufgebeten worden, um Holz zu fällen. Dieses Holz wurde auf Handkarren in die Städte geschafft und dort an den Straßenecken aufgeschichtet.

Besonders bedrohlich sind auch die sanitären Verhältnisse in der Sowjetunion. Heilmittel fehlen fast völlig. Der Gesundheitszustand der Kinder und Greise hat unter dem Mangel an Gemüse und Milch schwer gelitten.

Abschließend spricht das Blatt den mageren Trost aus, daß die Sowjets an Entbehrungen gewöhnt sind...



Die Überreste feindlicher Munitionszüge, die von unseren Stukas zerstört wurden, stellen wertvolles Schrottmaterial dar. Mit Hilfe eines Hebekranes werden die Eisenstücke auf Güterwagen der deutsche Ostbahn verladen.
(PK-Aufn.: Kriegsbericht Fritsch, A. II., Z.)

Kreuzzug der Pfeffersäcke

Dr. Pl. Das britische Weltreich hat sich ebenso wie das römische Imperium zur Sicherung seiner Macht die ideenpolitische Vorherrschaft gesichert. Großbritannien hat sich dazu eine besondere englische Kulturideologie geschaffen. Es ist das Kennzeichen dieser englischen Kulturideologie, daß sie nach außen hin mit dem Anspruch auftritt, allgemeingültig zu sein und daß sie den Gegner dieser Ideologie — gegenwärtig Deutschland — als den Weltfeind Nummer 1 bekämpft. Der Generalnenner für die englische Kulturideologie ist als Zusammenfassung der Phrasen von Freiheit, Demokratie, Zusammenarbeit, Herrschaft des Rechtes, Frieden und Menschlichkeit die christliche Kultur. Der Krieg Englands gegen Deutschland wird zum „Kreuzzug der Rettung der christlichen Kultur“ gestempelt. Der „Völkerbund“ unseligen Andenkens ist als typisch englisches Unternehmen eine Tochterfirma der „Christian civilization“ gewesen. Diese „christliche Zivilisation“ hat für England eine sehr materielle Grundlage. Sie ist der Deckmantel des englischen Geschäfts. Andererseits wird sie, wie die kirchliche Probemalmung gegen Deutschland auf der Oxford Weltkirchenkonferenz schon vor diesem Kriege bewies, ein sehr wichtiger politischer Faktor. In Verbindung mit dem aus dem Alten Testament übernommenen Sendungsbewußtsein des „außerwählten Volkes“ wird die sogenannte „christliche Kultur“ sogar die ethische Verbrämung der britischen Machtpolitik. Sie ist auch die Brücke zum ideenverwandten amerikanischen Volk, mit dem zusammen England den „Kreuzzug der christlichen Kultur“ gegen das „heidnische Deutschland“ der angeblichen Sklaverei und Diktatur aufgenommen hat, einen Kreuzzug, der in Wirklichkeit ein Kreuzzug der plutokratischen Pfeffersäcke ist.

England weiß sehr gut, daß es mit diesem „heiligen Kreuzzug“ die letzte Karte ausspielt. Wenn sie nicht sticht, dann scheitert die englische Kulturideologie und das britische Kartenhaus bricht zusammen. Es lohnt sich, die Quellen und die Entwicklungslinien der verlogenen britischen Kulturideologie zu verfolgen und an Hand eines so vorzüglichen Standardwerkes, wie es das im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin, erschienene und von Carl August Weber herausgegebene Buch „Die englische Kulturideologie“ darstellt, in ihren Einzelheiten kennenzulernen. Das Werk ist eine Gemeinschaftsarbeit hervorragender deutscher Gelehrter — wir finden Namen wie Hans Leube, Herbert Schöffler, Friedrich Giese, Hans Gerber, Rudolf Kapp, Hans Wolf und Hildegard Gauger darunter — und behandelt in tiefgründigen Aufsätzen die Verwurzelung der englischen Kulturideologie im Kirchenglauben des Engländer und in seinem sozialen Puritanismus sowie seine Ausstrahlung auf Politik und Weltreichsgestaltung. Ein abschließender Artikel über die politische Redekunst Englands, der sich auch mit der aus typisch britischem Geltungsbedürfnis geborenen Rhetorik Winston Churchill beschäftigt, rundet das kulturelle Porträt des Engländer zu einem Ganzen. Das Buch bietet eine Fülle kultur- und religionsgeschichtlichen Materials und wird bei der geistigen Auseinandersetzung mit England, die mit der militärischen Hand in Hand geht, eine scharfgeschliffene Waffe sein. Es bietet darüber hinaus eine Fülle literaturgeschichtlichen und philosophischen Stoffes, der geeignet ist, alle englischen Ansprüche, das kommende Jahrhundert zu gestalten, mit

Bolschewistische Überläufer am Terek

Italienische Truppen schlagen in zähem Kampf feindlichen Angriff ab

Berlin, 13. Dezember

Im Frontabschnitt Noworossijsk — Tuapse verhinderten in den letzten Tagen Regenstürme, Hochwasser und Schlamm größere Kampfhandlungen. Nur die Stoßtruppkämpfe rissen nicht ab. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten hierbei rumänische Truppen dem Feind in überraschendem Zugriff beherrschende Höhenstellungen entreißen. Die Rumänen hatten sich während der Nacht vorgearbeitet und waren im Morgengrauen überfallartig in die feindlichen Linien eingebrochen. Sie hielten die neu gewonnenen Stellungen gegen alle Gegenangriffe des Feindes.

Die starken Verluste, die der Feind in den bisherigen Kämpfen am Terek erlitt, haben den Kampfwillen einzelner bolschewistischer Verbände erschüttert. Als feindliche Angriffe gegen die Stellungen einer altmärkischen Panzerdivision nach 24stündigem Ringen zusammenbrachen, fanden sich am nächsten Morgen einige Überläufer ein. Sie berichteten, daß bei den gegenüberliegenden feindlichen Truppen noch mehr Soldaten zum Überlaufen bereit wären, und daß sie nur die Angst vor den Kommissaren daran hindere. Daraufhin ging ein Dolmetscher unter dem Schutz von zwei Panzern bis auf Rufweite an die feindlichen Stellungen heran. Mit weitläufiger Stimme forderte er zum Überlaufen auf. Da wurde es in dem Maisfeld vor ihm lebendig. Von allen Seiten kamen die kampfmüden Bolschewisten in kleinen Gruppen, erst zögernd, dann im Laufschrift auf unsere Linien zu. Gedeckt von den Schüssen der Panzerkanoniere gegen feindliche Gruppen und Kommissare, die mit ihrem Feuer das Überlaufen verhindern wollten, fanden sich schließlich bei den Dolmetschern 177 Bolschewisten mit zahlreichen Granatwerfern, Maschinengewehren und Panzerbüchsen ein. Alle diese Kämpfe am Terek haben gegenwärtig nur beschränkte Ziele. Wie schnell sich aber die Bedeutung solcher zunächst nur ört-

lichen Kämpfe ändern kann, zeigt die Entwicklung an der Donfront. Die hier eingesetzten Italiener hatten in energisch geführten gewaltsamen Erkundungen starke Bereitstellungen festgestellt. Am 11. Dezember gingen die bolschewistischen Truppen zum Angriff über. Der erste Stoß im Morgengrauen richtete sich gegen die Stellungen einer italienischen Division und brach im Gegenangriff zusammen. In einem anderen Abschnitt setzten die Bolschewisten fünf Bataillone an. Auch ein dritter feindlicher Vorstoß scheiterte an der harten Abwehr der italienischen Truppen. Die Stärke der bei diesen einzelnen Vorstößen eingesetzten bolschewistischen Truppenverbände zeigt, daß sich der Feind mit diesen Angriffen größere als nur örtliche Aufgaben gestellt hatte.

Eichenlaub für General Munoz Grande

Anerkennung des Führers für den Einsatz der spanischen Blauen Division

Führerhauptquartier, 13. Dezember

Der Führer empfing den Kommandeur der spanischen Division Generalleutnant Munoz Grande und verlieh ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Diese hohe Auszeichnung ist nicht nur eine Anerkennung für den persönlichen Einsatz und Heldenmut des spanischen Generals, sondern auch eine Anerkennung für die tapferen spanischen Freiwilligen, die in schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden im Osten für die Freiheit Europas kämpften.

Die guten deutschen Berichte

Genf, 13. Dezember

„Daily Mail“ trifft folgende Feststellungen: „Unsere auf Biserta und Tunis vorrückenden Streitkräfte sind zurückgeschlagen worden; infolgedessen leidet die Öffentlichkeit in zuneh-

mendem Maße unter den Qualen der Enttäuschung“, und erklärt dazu: „Wie die Dinge zur Zeit in Tunis stehen, sei es durchaus nicht verwunderlich, daß die britische Öffentlichkeit allmählich unruhig werde. Man habe für bisher noch kein klares Bild über die dortigen militärischen Vorgänge gegeben, denn diejenigen Nachrichten, die aus Tunis in London eintreffen, seien „düster, verschwommen und irreführend“. Zu dieser völlig unzureichenden Unterrichtung Englands und seiner Verbündeten stehe die deutsche in krassem Gegensatz; die Deutschen verbreiteten „ausgezeichnete Berichte“ über ihren Tunis-Feldzug, die ein klareres Bild gäben als das, was bisher von englisch-amerikanischer Seite über die Kämpfe in Tunis gesagt und geschrieben worden sei.

Das türkische Ziel

Ankara, 13. Dezember

Anlässlich der Eröffnung der 13. Sparwoche in der Türkei hielt Ministerpräsident Saracoglu eine Ansprache, in der er u. a. zur türkischen Außenpolitik betonte: „Unsere Neutralitätspolitik, die in allen Teilen der Welt so hoch geschätzt wird, konnte nur dank unserer nationalen Einigkeit aufrechterhalten werden. Atatürk wollte eine glückliche und stolze Türkei gründen und Ismet Inoenu arbeitet für die Schaffung einer glücklichen und stolzen Türkei. Daher sind der Wunsch Atatürks und das Werk Ismet Inoenu für die Söhne der Türkei ein heiliger Befehl.“

Ein zynischer Vorschlag

We. Rom, 14. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Zu dem Vorschlag des jüdischen Schriftstellers Dietz, den diesjährigen Nobel-Friedenspreis dem Präsidenten Roosevelt zu verleihen, schreibt „Popolo di Roma“ auf diese Weise könnte man auch einen Tugendpreis für eine verurteilte Frauensperson aussetzen. Der „Messaggero“ findet nichts Besonderes an dem Vorschlag des Juden Dietz, abgesehen von der Begründung des Vorschlages, in der Dietz, ganz erfüllt vom jüdischen Haß, eingesteht, daß Roosevelt den Krieg gewollt, vorbereitet und finanziert hat. Das ist die einzige wertvolle Seite des Vorschlages, bemerkt das Blatt.



Nach den ersten Kämpfen in Tunesien

Der Kommandierende General einer Panzergruppe bei seinen Männern nach der Einnahme von Tebourba.
(PK-Aufn.: Kriegsbericht Wörner, Z.)

Appell der Kommissare



Karikatur: Hövker/Dehnen-Dienst

... und einer ist unbefohlen dabel, der ohne Revolver seinen Dienst im Sowjetheer antritt.

den Mitteln exakter Wissenschaft einwandfrei zu widerlegen. Dem deutschen Bewußtsein widerstrebt die religiöse Verbrämung des Krieges, die gleichbedeutend mit Heuchelei ist. Deutschland kennt aber diese Verschmelzung religiöser und nationalgeopolitischer Ziele aus der britischen Einstellung im Ersten Weltkrieg. Prof. Kapp weist in einem Aufsatz über die „nationalreligiöse Ideologie im gegenwärtigen Krieg“ darauf hin, wie die angebliche heilige Mission Englands, „im Namen Gottes Rache an Deutschland“ zu üben, das Werkzeug Gottes zu sein, eine Übersteigerung der englischen Ideologie des Ersten Weltkrieges ist und stellt ihre enge Verwandtschaft mit der uralten jüdischen These der Einheit von Nation und Religion im kriegsmäßigen Einsatz gegen andere Nationen mit anderen Weltanschauungen fest. Wir sind uns darüber klar, daß diese merkwürdige Verknüpfung von Religion und Politik in keiner Weise ein gleichwertiger Gegner der totalen Ideensetzung des Nationalsozialismus ist. Ein Volk, das wie das englische die Rassenlehre ablehnt und dem System der totalitären Nationalstaaten das totalitäre christliche, sprich britische Weltkönigreich gegenüberstellt, kann nicht Träger des neuen Jahrhunderts sein. Deutschland hat nicht die Absicht, das „tausendjährige christliche Weltreich englischer Nation“ Wirklichkeit werden zu lassen. Deshalb setzt es dem Kreuz der christlich-plutokratischen Pfeffersäcke den Freiheitskampf des hohen Verantwortungsgefühls gegenüber der europäischen Kultur entgegen. Am Ende dieses Kampfes wird der Zusammenbruch der englischen Kulturideologie mit seiner typisch britischen Verschmelzung kapitalistischer, imperialistischer und christlicher Daseinsformen stehen.

Losgelassene Zuchthäuser

We. Rom, 14. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

In Algerien scheinen die von den Nordamerikanern freigelassenen Zuchthäuser, unter ihnen eine große Zahl spanischer Kommunisten und Angehörige der Roten Miliz, nichts eiligeres zu tun zu haben, als Rache zu nehmen an jenen, die von ihnen für ihre Verhaftung verantwortlich gemacht werden. Sie tun das mit solchem Eifer, daß die nordamerikanischen Behörden einschreiten und ihnen die Waffen abnehmen mußten. Dieses Gesindel, auf das sich so manche Hoffnung des Obergangsters Roosevelt gestützt hatte, zeigt sich außerdem entschieden abgeneigt gegenüber den Mobilisierungsmaßnahmen. Die Verbrecherbande erklärt, keine Lust zu haben, sich dem Befehl Darlans zu unterwerfen.

Eine weitere Meldung, die dem arabischen Nachrichtendienst Mondar von der tunesischen Grenze zugegangen ist, besagt, daß in Algier alle Personen verhaftet werden, die der Sympathie mit den Achsenmächten verdächtig erscheinen. So wurden nach einem Reutersbericht aus Algier weitere 200 Mohammedaner verhaftet und ins Konzentrationslager verbracht.

Der König der Ärzte

9) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

„Das ist nichts Neues, mein Lieber! Ziel-sucher hat es immer gegeben. Und wo der eine fiel, da trat ein anderer hin und suchte weiter. Ihnen ist zu danken, daß unser Wissen von der Welt sich mehr und mehr klären sehen lernen. Wer weiß, was der Kopernikus uns Neues noch bereitet!“

„So meint ich's nit. Ich dacht an Religion.“

Der Erzbischof klopfte ihm leicht auf die Schulter.

„Lieber Doktor“, sagte er, „das, was der Paracelsus den Kranken tut — das ist auch Gottesdienst...“

„Ihr haltet ihm ja mächtig die Stange!“

„Das tu ich nit, doch will ich ihm m'r nit verdammen lassen, eh ich nit selber seine Kunst erprobt.“

Der Erzbischof faßte Dr. Alber am Arm und fuhr fort:

„Geht zu ihm, Doktor, sagt ihm, daß er kommen solle, daß ich krank sei und ihn brauche.“

Der Kanzler brachte kein Wort heraus, er wurde rot vor verhaltener Empörung. Da sollte doch ein Diener gehen, nicht er!

„Gewiß, ich könnte einen Diener schicken“, gab Ernst zu, als erriete er Albers Gedanken. „Doch send ich einen Mann, den ich für meinen klügsten halte. Von ihm, wißt, hoff ich zu erfahren, was von jenem Sonderbaren, von

Ein Torpedo reißt den Bug eines 12000-Tonnens fort

Dramatischer Erlebnisbericht eines britischen Seemanns / Schiffsuntergang in der Nacht / Die Schnellboote

Genf, 17. Dezember

Einen dramatischen Erlebnisbericht eines britischen Seemanns, der mit den verschiedensten Schiffen mehrere Male im jetzigen Krieg torpediert wurde, bringt das englische Magazin „Wide World“. Wenn man auch bei dem Charakter dieser Zeitschrift viele sensationelle Übertreibungen in Rechnung stellen muß, so bleibt doch ein ungemein farbiges Bild des Seekrieges, von der anderen Seite aus gesehen, übrig. Der britische Matrose, der Allan Harvie heißt, berichtet u. a.:

„Es geschah mitten in der Nacht ohne die geringste Warnung. Eben noch dampfte der Frachter von Kanada nach England ruhig seinen Kurs. Da, eine schreckliche Explosion, die das Schiff in die Höhe schleuderte! Dies war meine erste Erfahrung mit der vernichtenden Kraft eines modernen Torpedos. Glücklicherweise traf das Torpedo nur am Bug. Wenn auch einige Mann verletzt wurden, so wurde doch wenigstens niemand von dem gewaltigen Luftdruck getötet. Als ich Hals über Kopf aus meiner Kabine auf das Bootsdeck gestürzt war, sah ich, daß der ganze Bug des 12000-Tonnens abgerissen war!“

Harvie beschreibt dann seine Rettung durch einen britischen Zerstörer und zwei ereignislose Reisen von England zum Mittelmeer und zurück. Er fährt dann fort: „Auf der nächsten Fahrt erwischte uns ein U-Boot. Das Schiff war mit Kriegsmaterial, einschließlich Munition gerammt voll. Als der Torpedo in der Nacht den Dampfer mittschiffs traf, wurde unser Schiff glatt aus dem Wasser gehoben und zerrissen. Die Explosion war furchtbar. Flammen leckten bis an die Wolken. 22 Mann von der 51 Köpfe zählenden Besatzung wurden von einem Kreuzer gerettet, sieben der Geretteten starben später.“

„Im Späthfrühjahr 1941 war ich auf einem großen modernen Frachter. In Philadelphia nahmen wir eine volle Ladung Stahl an Bord und fuhren im Geleit nach England. Wir verloren unterwegs mehrere Schiffe, aber der Dampfer, auf dem ich war, war schnell und konnte im Zick-Zack-Kurs mit höchster Geschwindigkeit entkommen, als die U-Boote angriffen. Wir waren nicht weit von der irischen Küste und fingen schon an, uns gegenseitig zu gratulieren, daß wir die Gefahrenzone glücklich durchquert hatten, als wir mitten in der Nacht getroffen wurden. Mehr als ein Torpedo muß gesessen haben, denn unser Schiff schwer beladen, wie es war, schien zu taumeln, zerbrach in zwei Teile und ging unter. 17 Mann der Besatzung von 68 wurden gerettet.“

Abwehrrfolg unserer Truppen in Tunesien

Neue Sowjetangriffe an der Ostfront gescheitert / Schwere Feindverluste

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Eine deutsche Jägerdivision wies im Gebiet von Tuapse den ganzen Tag über während der Angriffe der Sowjets in erbitterten Nahaufnahmen ab. Im Terek-Gebiet griff der Feind mit starken, von Panzern unterstützten Kräften an; bisher wurden vierzehn Panzer abgeschossen.

Örtliche Angriffe der Sowjets im Wolgaden-Gebiet schalteten an der Abwehr deutscher und italienischer Truppen. Ungarische Stoßtruppen zerstörten auf dem Ostufer des Don Kampfanlagen des Feindes. Gefangene und Beute wurden eingebracht. Deutsche, rumänische, italienische und ungarische Luftstreitkräfte waren an den Schwerpunkten der Kämpfe zur Unterstützung des Heeres eingesetzt. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt. Südlich Rschew wiederholte der Feind seine Durchbruchversuche. Sämtliche Angriffe brachen zusammen. Es wurden wieder 153 Panzer abgeschossen oder vernichtet. Auch an den Frontabschnitten von Toropez und am Ilmensee griff der Gegner vergeblich an.

An der Cyrenaika-Front schalteten starke britische Angriffe unter sofort einsetzenden wichtigen Gegenstoßen deutscher Panzerkräfte. Der Hafen von Tobruk, motorisierte

An anderer Stelle schildert Harvie, der inzwischen Obersteward geworden war: „Ich wurde einem Schiff zugewiesen, das mit einigen anderen von Hull nach einem mittleren Hafen fahren sollte. Mein Schiff überstand kaum 48 Stunden der Fahrt. Bei hellem Tageslicht stürzte sich eine Flottille feindlicher Schnellboote auf unseren Geleit wie ein Schwarm wütender, brummender Hornissen, unterstützt von Scharen von Stukas und Jägern. Unsere Geleit-Kriegsschiffe eröffneten sofort das Feuer mit allen Rohren. Britische Jäger griffen ebenfalls in den Kampf ein. Es war eine wilde Hölle donnernder Explosionen, brüllender Maschinen und schreiender Menschen. Plötzlich wurde unser Schiff getroffen und sank.“ Mit einer leichten Verletzung wurde Harvie aus dem Meer aufgefischt.

„Wieder kam ich auf ein Schiff, das eine Kriegsladung nach einem Mittelmeerhafen bringen sollte. Da es ein schnelles, modernes Schiff war und die Vorräte, die es an Bord hatte, äußerst dringend gebraucht wurden, beschloß man, den Dampfer die Reise allein machen zu lassen, damit seine Geschwindigkeit nicht durch das Fahren im Geleit beeinträchtigt wurde. Aber auf dieser Fahrt machten wir die Erfahrung, daß moderne U-Boote ebenso schnell sind wie schnelle Dampfer. Wir erreichten das Mittelmeer und dampften mit 18 Knoten dahin, als im hellen Tageslicht ein U-Boot etwa zwei Meilen backbord auftauchte und sofort das Feuer mit einer Deckkanone eröffnete. Wir hatten vorn und achtern Sechszöller, und unsere Kanoniere erwiderten sofort das Feuer. Unsere größeren Geschütze hatten eine überlegene Reichweite, und

als unsere Granaten in der Nähe des U-Bootes einschlugen, scherte es aus und stellte das Feuer ein. Unser Kapitän versuchte wiederholt, wieder auf Schußweite zu kommen, aber vergeblich. Wir konnten nur hoffen, daß ein britisches Kriegsschiff oder einer unserer Jäger auftauchte, wagten aber nicht zu funkeln, um nicht feindliche Flugzeuge oder zum Überfluß noch weitere U-Boote anzulocken. Als die Dunkelheit hereinbrach, war das U-Boot noch immer außerhalb Schußweite. Nur eine Notbesatzung wurde im Maschinenraum gelassen, und niemand durfte sonst nach unten gehen. Boote und Flöße wurden bereitgemacht, die Geschwindigkeit bis zur Höchstgrenze gesteigert und ein Zick-Zack-Kurs gesteuert. Um Mitternacht kam der unvermeidliche Angriff. Zwei Torpedos mittschiffs und unser Dampfer begann zu brennen.“

Die anschließende Fahrt auf einem Floß nennt Harvie ein „Alpdrücken“. Nach seiner Rettung wurde er noch zweimal auf Tankern torpediert. Einen dieser Angriffe beschreibt er folgendermaßen:

„Bei dieser Gelegenheit müssen wir in eine große Rote von U-Booten geraten sein, denn Schiff auf Schiff wurde getroffen. Sofort begann der Geleitzug sich zu zerstreuen, während die Kriegsschiffe über das Meer hinwegbrausten und es mit Wasserbomben besäten. Mein Schiff war ziemlich schnell und wir setzten uns langsam von den andern ab; aber die U-Boot-Kommandanten kennen jetzt unsere Taktik, und einige U-Boote lauerten gewöhnlich am Rande eines Geleitzuges, während andere über die Schiffe herfielen. Ein Torpedo traf, unser Tanker wurde in Stücke gerissen.“

Universität Tokio grüßt deutsche Jugend

Gemeinsame Ideale der beiden Völker / Die Gewißheit des Endsieges

Tokio, 13. Dezember

Im japanischen Rundfunk übermittelte der Präsident der Universität Tokio, Araki, aus Anlaß des ersten Jahrestages des Waffenbundes der Dreierpaktmächte den „Kameraden und Mitkämpfern in Deutschland“ herzlichste Grüße. Präsident Araki unterstrich in seinen Ausführungen die Gemeinsamkeit der Anschauungen der Jugend der beiden Nationen über das Vaterland; der japanische Soldat wie der deutsche gäben willig ihr Leben, wenn es das Vaterland gelte. Bei seinem Besuch in Deutschland habe er den hohen Sinn der deut-

schen Jugend kennengelernt, die jetzt in den heißen Wüsten Nordafrikas und in den kalten Steppen und Tundren des Ostens auf der Wacht gegen den Bolschewismus und die Plutokratien stehe. Beide Nationen seien durch die Gemeinsamkeit der Ideale verbunden; eine Kette ununterbrochener glänzender Erfolge stärke die Zuversicht, den Endsieg zu erringen.

Finnische Fronthochschule

Ma. Stockholm, 14. Dez. (LZ.-Drahtbericht)

Die erste Fronthochschule in Finnland begann in diesen Tagen in der karelistischen Hauptstadt Aanislinna unmittelbar hinter der finnisch-sowjetischen Frontlinie mit ihren ersten Vorlesungen. Diese in aller Stille von den Studenten selbst geplante und eingerichtete, wohl einzig dastehende Hochschule ist, ein Beweis dafür, daß die finnische Jugend bereit ist, während der Militärzeit auch die geistige Arbeit nicht zu vernachlässigen.

Am 21. November erst wurde der Plan von kaum mehr als 30 Studenten zum ersten Male erörtert; heute sind die meisten Fakultäten vertreten, die in Form von Studienkreisen organisiert sind. Vorlesungen in Mathematik, Psychologie, Waldwissenschaft und Deutsch werden zweimal in der Woche in einer Volkshochschule oder in der Offiziersmesse der Stadt abgehalten. Vorläufig sind ältere Akademiker dafür eingesetzt worden, doch hofft die tüchtige, aus Soldaten-Studenten bestehende Universitätsverwaltung, in kurzer Zeit schon Professoren aus Helsinki heranziehen zu können.

Der Tag in Kürze

Durch Tagesbefehl des Marschalls von Finnland wurde der Generalmajor B. W. 11 zum Ritter des Freiheitskreuzes ernannt; er zeichnete sich durch Tapferkeit im Winterkrieg und im jetzigen Krieg aus.

Nach Berichten aus Lissabon tobte in der Nacht zum Sonntag auf den Azoren ein heftiger Orkan, der großen Schaden an den Feldern anrichtete. Der Sturm, der zeitweilig eine Geschwindigkeit von 111 Stdm. erreichte, riß den kleinen Leuchtturm an der Halbinsel von Ponta Delgada weg.

Auf einer der belebtesten Straßen von Bombay kam es am Sonntag zu einem blutigen Zwischenfall, der mit der Tötung und Verhaftung von fünfzig Indern durch die britischen Gwalthaber endete.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste A.

Kolonnen des Feindes und ein Flugplatz wurden von Kampfflugzeugen wirksam angegriffen. Versuche des Feindes, das in den letzten Tagen verlorene Gelände in Tunesien wiederzugewinnen, wurden abgewiesen, eine Kampfgruppe aufgegeben und dreizehn Panzerkampfwagen erbeutet oder vernichtet. Der Hafen von Bone wurde in der Nacht erneut bombardiert und dabei ein Handelsschiff von 8000 BRT. in Brand geworfen. Ein deutsches U-Boot versenkte bei Oran einen englischen Zerstörer mit zwei Torpedotreffern.

Feindliche Bomber und Jagdverbände griffen am Tage im Schutz der Wolkendecke einige Orte in Westfrankreich an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Feind verlor sieben Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber.

Britenbomben auf Kinderheim

Berlin, 13. Dezember

Der britische Luftangriff auf nordwestfranzösisches Gebiet am Sonnabend wurde, wie ergänzende Meldungen besagen, im Schutz einer fast geschlossenen Wolkendecke durchgeführt. Die Bomben wurden völlig planlos abgeworfen, zumal keines der feindlichen Flugzeuge sich tiefer in das Feuer der Flak wagte; sie forderten unter der französischen Zivilbevölkerung wiederum hohe Opfer; rund hundert Menschen wurden getötet oder verletzt. Das Kinderheim des Vorortes Sotteville von Rouen ist durch eine schwerste Bombe völlig zerstört worden.

dem die Welt so voll ist in heftigem Für und Wider, in Wirklichkeit zu halten ist.“

Alber verneigte sich, er war nun rasch beschäftigt.

„Wann soll ich gehen, Reverendissime?“

„Gleich, Doktor! Es eilt mir. Ich hab' heute wieder heftige Schmerzen gehabt.“

„Wollt Ihr nit lieber Euren Leibarzt rufen?“

„Nein! Der hätte schon Gelegenheit genug gehabt, mich zu heilen, so er's vermöchte.“

„Es fordert alles seine Zeit, Reverendissime...“

„Ihr braucht ihm nit das Wort zu reden, Doktor! Geht und tut mir nach Wunsch!“

Der Kanzler verneigte sich und ging. Wenn der Herzog so sprach, wich er keinen Strich mehr ab von seinem Willen.

Dr. Alber suchte Herrn Paracelsus von Hohenheim auf. Er nahm sich vor, den Mann genau zu betrachten. Sollte er's verdienen — nun, so war er gewißlich der Letzte, der ihm Anerkennung versagte.

Eine große, nie gekannte Neugier füllte ihn aus. Er braunte darauf, den Mann von Angesicht zu Angesicht zu sehen, der sich so umgibt in aller Welt und sich aus ganz Bescheidenem, aus unbekannter Tiefe hinaufgerungen auf das Empore, von dem aus er die Menschheit jetzt beschaut und sich von ihr begaffen und begehren lassen mußte.

Doch war in Alber keine Bewunderung, kein Neid und auch kein wärmeres Gefühl. Seine Neugier war nichts anderes als ein Funken Abenteuerlust, nichts als ein verkümmertes Restchen Sinn für die Romantik, die

jenen Mann unwitterte. Er sah dem Besuch bei Hohenheim mit jener Erwartung entgegen, die er auch einem aus zahlreichen Schlachten siegreich hervorgegangenen Kondottiere entgegengebracht hätte.

Der berühmte und gleichermaßen berüchtigte Mann war nicht zu Hause. Ein junger Famulus versank vor dem hohen Beamten in Ehrfurcht, doch konnte er ihm nur sagen, daß sein Herr zu einer Kranken namens Quehemberger gegangen sei.

„Doch nicht zu Frau oder Tochter des Medikus Quehemberger?“ erstaunte sich der Kanzler.

Der Famulus neigte verlegen den Kopf zur Seite.

„Ich wüßt es nit zu sagen, Eurer Gnaden...“

Alber ging mißmutig. Es gab nur den einen Quehemberger in der Stadt, einen gutbekannten Arzt. Der wohnte seines Wissens in der Gärten.

Dort war Paracelsus auch nicht mehr. Er sei zum Bäcker Ellenpach, so wurde ihm bedeutet. Und es schien ihm, als sei die Magd verlegen und betreten, als hätte sie nicht zugeben sollen, daß er wirklich hiergewesen. Alber dachte sich's, warum.

Er ging weiter. Aufsteigender Unmut wollte seine Schritte beschleunigen, die Würde aber ließ es nicht zu.

Der Notwinkler sagte, der Doktor sei gegen das Erhardtstor zu gegangen, gewißlich zum Schwingenstein, der wohne dort.

Dr. Alber ging auch dort noch hin. Der

Weg wurde ihm sauer, jedoch er mußte ihn gehen.

Leonhard Schwingenstein aber lag im Bett und jammerte. Und sein Weib hielt Alber für den Arzt. Es fing gleich an, ihm vorzuwünseln und zu klagen. „Der Kanzler wurde gewahrt, daß der Gesuchte hier noch nicht gewesen.“

Hat ihn wohl unterwegs eins abgefangen, dachte er. Und er wußte nun aus eigenem, welch ein Gelaufe war um diesen Paracelsus von Hohenheim.

Gern wäre er unverrichteter Dinge wieder in die Residenz zurückgekehrt, und dennoch widerstrebe es ihm. Er hatte doch seinen Auftrag zu erfüllen. Der Erzbischof wartete vielleicht in Schmerzen auf den großen Mann. Zum andern aber verlangte es ihn immer dringlicher, den Doktor zu sehen. Seiner Neugier war nun auch ein Quentlein Bewunderung beigegeben.

Wer so rasch handelt, dachte er, ein Arzt, der so flink von einem zum andern geht und überall Beruhigung und Linderung hinterläßt — Herrgott, an dem muß doch was dran sein!

Wie aber sollte er sich seines hochfürstlichen Auftrags entledigen?

Es war genug des Umherwanderns. Der Herr Kanzler war das viele Gehen nicht gewohnt. Er hatte auch schließlich nur den Auftrag, zu Paracelsus zu gehen, und nicht, ihm nachzulaufen. So beschloß er, den Doktor in seiner Wohnung zu erwarten.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Sonntagsverkauf zu Weihnachten

Am 6. Dezember veröffentlichten wir in der „LZ.“ eine Anordnung des Gauleiters und Reichsstatthalters als Reichsverteidigungskommissar über die Betriebsruhe während der Weihnachtszeit 1942. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß durch § 5 der Anordnung vom 2. 12. 1942 ausdrücklich die allgemein für Sonn- und Feiertage zugelassenen Ausnahmen aufrechterhalten sind. Es gilt daher auch für die Tage der Betriebsruhe vom 25. bis 27. 12. 1942 und vom 1. bis 3. 1. 1943 die Anordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe des Reichsgaues Wartheland vom 29. September 1942. Nach dieser Anordnung dürfen an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertags die Verkaufsstellen im Einzelhandel mit Konditorwaren, Blumen, Zeitungen zu bestimmten Zeiten an Sonn- und Feiertagen geöffnet sein, die offenen Verkaufsstellen im Einzelhandel mit Backwaren, Milch und Rohfleisch zu bestimmten Zeiten an Sonn- und Feiertagen geöffnet sein. Hierauf wird ausdrücklich hingewiesen.

Unsere verkehrten Soldaten wurden betreut

Erste Veranstaltung des VDA. | Oberbürgermeister Ventzki sprach zu den Kameraden

Vor dem Weihnachtsfest ist ein besonders reger, edler Wettstreit aller Bevölkerungskreise entstanden, den hier liegenden verkehrten Soldaten so viel Liebes zu tun, wie nur irgend möglich. Auch der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat seine erste nach außen in Erscheinung tretende Veranstaltung unter diesen Gedanken gestellt und eine Anzahl Verkehrter in das Café „General Litzmann“ eingeladen, einige frohe Stunden zu verbringen. Bei dieser Gelegenheit erschien auch Oberbürgermeister Ventzki für einige Zeit, um mit den Kameraden zu sprechen und an ihrem Geschick Anteil zu nehmen. In einer kurzen Ansprache, die er an die Soldaten richtete, wies der Oberbürgermeister darauf hin, wie alle Bevölkerungskreise wetteifern, unseren Soldaten hier so etwas wie ein Stück Heimat zu vermitteln. Die hiesige Bevölkerung ist ja um so aufgeschlossener für das Gefühl des Dankes an unsere Soldaten, ist sie doch zum großen Teil durch die deutsche Wehrmacht von einem Druck erlöst worden, der viele Jahrzehnte über ihr lag. Der Oberbürgermeister bezeichnete es weiter als einen besonders glücklichen Auftakt für die VDA-Arbeit, daß die Patenstadt Hamburg diesen Nachmittag ermöglicht hat. Weitere enge Zusammenarbeit wird sich auch in der Folge ergeben. Zum Schluß bat er die Soldaten, Litzmannstadt in guter Erinnerung zu behalten als die jüngste und zugleich gastlichste Großstadt des Großdeutschen Reiches. Auch der Kreisverbandsleiter des VDA.

Brücke zur Front — Brücke zur Heimat

Was die zahlreichen Feldpost-Briefe an die „LZ.“ erkennen lassen / Von Adolf Kargel

Der Zeitungsmann kriegt täglich viel Post. An manchen Tagen häuft sie sich zu gelinden Stapeln auf seinem Schreibtisch. Es sind das nicht alles Briefe von rein geschäftlichem Charakter, d. h. Briefe von Mitarbeitern in Stadt und Land, aus der Nähe und aus der Ferne. Es sind auch immer Briefe von Lesern dabei, die mancherlei Anliegen an die Schriftleitung haben. Solche Briefe haben wir gern, beweisen sie doch die Verbundenheit des Blattes mit seinen Lesern. Die liebsten Briefe aber sind für uns die Feldpostbriefe. Sie können nicht zahlreich und nicht lang genug sein. Wenn wir uns in ihren Inhalt vertiefen, so müssen wir feststellen, daß der Soldat da draußen die Aufgabe seiner Heimatzeitung: Brücke von der Heimat zur Front und von der Front zur Heimat zu sein, richtig erkannt hat. Der Landser draußen liest sein Blatt ganz anders als der Leser in der Heimat. Hat dieser seine besonderen Interessengebiete — wenn man so sagen darf — in der „LZ.“, so ist für den

Soldaten im Feld alles, was im Blatt steht, von Interesse. Auch die unauffälligste Lokalnotiz kann für ihn von besonderem Wert sein, weil sie in ihm eine ganze Reihe von lieben Erinnerungsbildern auslösen kann. Es fällt in ihr das Stichwort — sagen wir: Danziger Straße, und schon sieht der Leser bei Rschew, im Kaukasus, in Norwegen oder in Afrika vor seinem inneren Auge die alte, liebe Straße auftauchen, die für den Unbeteiligten nichts weiter als eine nicht einmal besonders schöne Straße, für ihn aber eine Quelle zahlreicher lieber Erinnerungen ist. Und so hat jeder Leser da draußen seine Danziger Straße in Litzmannstadt, an die sich tausend Erinnerungen knüpfen, ob sie nun so oder anders heißt, ob sie vielleicht gar ein Park oder ein Platz ist. Unmerklich hat seine Heimatzeitung so durch eine kleinwünzige Notiz eine Regenbogenbrücke geschlagen, auf der des Landers Gedanken von der Front zur Heimat eilen. Und die Brücke von der Heimat zur Front? Es gibt ihrer in jeder Ausgabe der Zeitung mehrere. Der Brückenbauer sind viele. Der wichtigste, der Tag um Tag sein Werk verrichtet, ist das Oberkommando der Wehrmacht. Aus dem Führerhauptquartier verkündet es täglich die unsterblichen Taten der deutschen Wehrmacht auf dem Land, in der Luft und zur See. Brückenbauer sind auch die PK-Leute, die das Hohelied des Heldentums unserer Soldaten in Wort und Bild singen. Auf diesen Brücken wandern die Gedanken der Heimat zur Front. Tausend gute Wünsche ziehen mit ihnen. Ein lebendiger Strom innigster Gefühle ist es, der so tagaus, tagein hinüber und herüber flutet. Er stählt die Kräfte der Front und der Heimat und läßt sie zu einer Macht werden, gegen die die Gewalt der Feinde vergebens anrennt. Heute und morgen und alle Tage, bis der Sieg unser sein wird.

Unfer Gauleiter spricht

Am Mittwoch, 16. Dezember, spricht unser Gauleiter Arthur Greiser in der Sporthalle (HJ-Park). Die Rede wird durch Lautsprecher auf den Platz vor der Sporthalle übertragen.

Gauleiterbesuch in Welun

Am Donnerstag, 17. Dezember, zwischen 11 und 12 Uhr findet in Welun, Partelbus, Urbacherstraße, die Trauerfeier für den gefallenen Kreisleiter von Natzmer aus Welun statt, zu der der Gauleiter die Gedächtnisrede halten wird. Der Gauleiter trifft 9.30 Uhr, von Litzmannstadt kommend, ein.

Darlehensersatz für Schwerkriegsbeschädigte

in der Landwirtschaft. Je nach der Länge der ununterbrochenen Tätigkeit in der Landwirtschaft werden die Tilgungsbeträge eines Ehestandsdarlehens den Angehörigen der Landbevölkerung gestundet und schließlich erlassen. Ähnliche Vergünstigungen gelten für die unverzinslichen Einrichtungsdarlehen. Es mehrten sich die Fälle, in denen Kriegsversehrte aus ihrer Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft oder als ländliche Handwerker ausscheiden müssen, die es dann als Härte empfinden, daß sie nun die Darlehen tilgen müssen. Der Reichsfinanzminister hat deshalb angeordnet, daß Kriegsversehrte, die so schwer versehrt sind, daß sie ihre landwirtschaftliche Tätigkeit aufgeben müssen, die Darlehen auf Antrag zu erlassen sind. Da die Darlehen auch dann mit dem Ziel auf Erlaß gestundet werden, wenn nur die Ehefrau auf dem Lande tätig ist, soll vor der Entscheidung über den Darlehensersatz auch geprüft werden, ob der Ehefrau die Fortsetzung dieser Tätigkeit zugemutet werden kann. Dies wird in der Regel zu bejahen sein, wenn die Ehegatten ihren Wohnsitz in einer ländlichen Gemeinde beibehalten.

Mütter, verwahrt die Zündhölzer! Jährlich ereignen sich für rund 13 Millionen Reichsmark Brandschäden durch Kinder. 90 v. H. der Brandschäden werden durch Kinder bis zum achten Lebensjahr verübt. Mütter! Sorgt daher für sichere Verwahrung der Zündhölzer! Alle kleinen Kinder spielen gern mit Feuer. Folglich dürfen Zündhölzer und sonstige Zündmittel (Feuerzeuge) nicht unverwahrt und griffbereit umherliegen. Am meisten haben es die Kinder von zwei bis sechs Jahren auf die Zündhölzer abgesehen. Deshalb weg mit dem Streichholzschachteln vom Fensterbrett, von der Anrichte, Kommode usw.

Wir verdunkeln von 16.25 bis 7.30 Uhr.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Mütterberatung im Kreis Lask Montag, 14. 12., in Pabianice, Ludendorffstr. 25, 14.00 für Og. West, Freitag, 18. 12., in Dlutow, Hlilist. Mutter u. Kind, 9.00 für Gem. Dlutow; in Grabica, Pol. Haus liegt gegenüber der Post und trägt die Bezeichnung: NSDAP. u. NSV., 10.30 für Gem. Grabica; in Drucibice, Schule, 13.00 für Gem. Wadziej; in Suchcice, Schule, 14.30 für Gem. Wozniki. Montag, 21. 12., in Pabianice, Ludendorffstr. 25, 14.30 für Og. Nord, Montag, 28. 12., in Pabianice, Ludendorffstr. 25, 14.30 für Og. Ost.

FAMILIENANZEIGEN

Am Freitag, dem 11. d. M., verschied in Warschau nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Rosalie Pahl** geb. Fritz im Alter von 83 Jahren. Die Beerdigung unserer treuen Verstorbener findet am Dienstag, dem 15. 12. 1942, um 14 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in der Artur-Meister-Straße in Litzmannstadt aus statt. Die Hinterbliebenen

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 12. Dezember 1942 unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter **Emilie Florentine Ziegler** geb. Kunkel im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Dezember, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes in der Gartenstraße aus statt. Die Hinterbliebenen

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Bürgermeister der Stadt Zdunska Wola
Bekanntmachung. Betr.: Neuregelung der Hausbrandversorgung. Zur Neuregelung der Kohlenzuteilung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 werden neue Antragsformulare auf Ausstellung einer Kohlenbesitzkarte ausgegeben. Die Antragsformulare sind in der Kohlenstelle, Lindenallee 11, erhältlich. Vorzulegen ist die zur Zeit gültige Kohlenkarte und der Ausweis des Haushaltsvorstandes über seine Volkstumszugehörigkeit. Die Ausgabe erfolgt für Deutsche am Montag, 14. 12. bis Mittwoch, 16. 12., jeweils von 8 bis 12 Uhr. Die Ausgabe erfolgt für Polen von Donnerstag, 17. 12., bis Sonnabend, 19. 12., jeweils von 8 bis 12 Uhr. Für gewerbliche Betriebe, Behörden, Schulen usw. erfolgt die Ausgabe am Montag, dem 21. 12. 1942. — Die Anträge sind gut leserlich und vollständig auszufüllen und bis spätestens 23. 12. 1942 bei der Kohlenstelle wieder einzureichen. Bei einer verspäteten Abgabe ist mit einer Zuteilung von Brennmaterial für die Monate April und Mai 1943 nicht zu rechnen. Jeder Verbraucher darf nur einen Antrag ausfüllen. Zdunska Wola, den 10. 12. 1942. Der Bürgermeister.

Neueröffnung. In Litzmannstadt, Ulrich-von-Huten-Straße 19, habe ich einen Damen-Mode-Salon eröffnet. Nach meiner dreißigjährigen Berufserfahrung soll auch weiterhin mein leitender Grundsatz lauten: „Nur beste Arbeit zu jeder Zeit, schafft allein Herzen Zutrieblichkeit“; drum steht der deutschen Frau es frei bei Bedarf zu achten auf Casselmans Damen-schneiderei. Agnes Casselman, Ruf 280-80.

Das gute Pferdemeislerlutter und sonstiges Ersatzfutter (Kraftfutter) für Hühner ist wieder eingetroffen Herbert Stache, Litzmannstadt, Zietzenstraße 84, Ruf 132-03 und 132-04.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Sollit“ Sollit gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhütet nassem Füße!

Früschmelkige Kühe sind eingetroffen in der Viehhandlung Robert Volke, Litzmannstadt, Kachlengasse 10, Ruf 180-29. Zufuhr mit der Straßenbahn Nr. 1 und 7 bis Wikerstraße.

Foto-Aufnahmen in einer Woche fertige Foto E. Franz, Atelier für neuzeitliche Bildnisse Meisterhausstraße 96 (an der Buschlinie), Ruf 256-16.

OFFENE STELLEN
Energischer Meister für Trikotagenherstellung zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 4998 an die LZ. erbet.

BETEILIGUNGEN
Rückseidler sucht Teilhaber mit etwa 100 Mille RM. zum Erwerb 1. Baumwollweberlei. Gefl. Ang. u. 5568 an LZ.

Textilkaufmann sucht als Fachmann neuen Wirkungskreis, evtl. Beteiligung als Mitinhaber an einem Unternehmen oder in irgendeiner anderen Branche. Angebote unter 5624 an LZ.

MIETGESUCHE
Pol.-Beamter sucht ab 15. Dezember möbl. Zimmer im Zentrum der Stadt. Angebote unter 5604 an die LZ.

TAUSCH

Biete prima Schisshuhe, Größe 43/44, u. Herrenfahrtafel, suche Radio, 220 Volt. Seider, Pabianice, Horst-Wessel-Str. 27/1.

Tausche Damen-Kamelhäarmantel, neuwertig, mittlere Größe, gegen guten schwarzen oder dunkelgrauen Anzugstoff. Angebote unter 5617 an LZ.

Tausche Metall-Baukästen „Märklin“ Nr. 0A u. 1A gegen Zuckerschinken, Belg. oder d. Riesen, evtl. Zuzahlung, neuer weißer Email-Kohlerherd gegen einen Damenpelz, Größe 48, oder Zimmerteppich zu tauschen gesucht. Angebote 5539 an LZ.

Gebrauchte Nähmaschine gegen Damenfilzstiefel, Gr. 34, zu tauschen gesucht. Angebote unter 5209 an die LZ. erbeten.

Tausche neue Herrenhalbschuh, Gr. 41, gegen Herrenschustiefel, Gr. 42, evtl. Zuzahlung. Erbebergstraße 7a, W. 3.

Tausche Kabinett-Nähmaschine gegen Klavier. Angebote unter 5627 an LZ.

Erstklassige Nähmaschine gegen 2 Sessel und Kl. Tisch zu tauschen gesucht. Angebote unter 5213 an die LZ. erbeten.

Gebrauchte, gut erhaltene, versenkbare Nähmaschine gegen Bücherschrank, Nußbaum, zu tauschen gesucht. Angebote unter 5214 an die LZ. erbeten.

Tausche Anzug u. Mantel für schlanke Figur, Gr. 1,65, gegen Damenpelzmantel oder Kragen. Ulrich-von-Huten-Str. 24, W. 3, Fernruf 233-93.

Couch gegen Schreibtisch zu tauschen gesucht. Krefelder Straße 34, W. 25.

Tausche gute Schreibmaschine gegen Silberfuchs. Angebote u. 5542 an die LZ.

Tausche elektr. Tauchsieder, 220 Volt, gegen Kindertisch oder Korbsessel, evtl. Zuzahlung. Angebote u. 5580 an die LZ.

Tausch Herren-Armbanduhr gegen Teppich oder Läufer zu tauschen gesucht. Angebote unter 5582 an LZ.

Tausch Herrenarmbanduhr gegen Kindertische und Kleider zu tauschen gesucht. Angebote u. 5584 an LZ.

Herrenpelz, groß. Risam, mit Fischotterkragen, gegen Damenpelz, Persischer, evtl. Zuzahlung, zu tauschen. Angebote unter 5589 an LZ.

Tausche Damenpelz, neu, schott. Ziegenfell, gegen Klavier oder Stützfüßel, nur erstkl. Marke. Ang. u. 5552 an LZ.

Tausche goldene Damenarmbanduhr und ein auf Silber ziseliertes Beethoven-Bild (gerahmt, franz. Arbeit) gegen Kleinbild-Kamera (Leica, Retina oder dgl.) oder Damenabendkleid, Gr. 44, bzw. 5 m Stoff ein. Fernruf 169-78, Esser, Schlageterstraße 165/2.

Bügelisen, 110 Volt, fast neu, gegen gleichwertiges, 220 Volt, zu tauschen gesucht. Angebote unter 5647 an LZ.

Eine Garnitur (16 St.) elektr. Christbaumlichte gegen Kindersportwagen zu tauschen gesucht. Ang. Moltkestr. 87/4.

WEHRMACHTSVORSTELLUNG „Alme“

19.30 Uhr Ausverkauf „Bitte, alles einsteigen!“ — Donnerstag, 17. 12. 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Bitte alles einsteigen!“

FILMTHEATER
*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67
14.30, 17.15, 20 Uhr. Der Spitzenfilm der Terra in Wiederaufführung „Jud Süß“. ** mit Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71
14.30, 17.15, 20 Uhr. 3. Woche. Heute letzter Tag. Der heitere Wienfilm „Die heimliche Gräfin“. ** mit Marie Haroll, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108
15. 17.30 und 20 Uhr. Heute und folgende Tage Benjamin Gigli in dem Bayeria-Film „Der Sänger ihrer Hohenheit“. ** mit Geraldine Katt, Gina Falkenberg, Ferdinand Marian u. a.

Adler (früher Deil), Buschlinie 123
17.30, 20 Uhr „Fronttheater“. * Täglich um 15 Uhr „Frieder und Catherlieschen“.

Capitol, Zietzenstr. 41
14.30, 17.15, 20 Uhr „Weiße Wäsche“. ** mit Harald Paulsen, Günther Lüders, Erika Helmke. Neueste Wochen-schau.

Corso, Schlageterstr. 55
Beginn: 14.30, 17 u. 20 Uhr „Die Erbin vom Rosenhof“. ** Montag Kinder-vorstellungen „Mädchenräuber“ ** mit Pat und Patachon.

Europa, Schlageterstraße 94
Wiedereröffnung demnächst.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76
Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Da stimmt was nicht“. **

Mimosa, Buschlinie 178
15. 17.15, 19.30 Uhr „Illusion“. ** mit Brigitte Horney und Johannes Heesters.

Mal, König-Heinrich-Straße 49
15. 17.30, 20 Uhr „Ave Maria“. ** mit Benjamin Gigli und Käthe von Nagy.

Muse, Breslauer Straße 178
17.30 und 20 Uhr „Die Entlassung“. ** mit Emil Jannings, Werner Hinz, Carl L. Diehl, Werner Kraus u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16
Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Frühlingstut“. ** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty.

Roma, Heerstraße 84
Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Liebe — Männer — Harpunen“.

Turm, Meisterhausstraße 62
15. 17.30, 20 Uhr „Hallo Janine“. ** mit Marika Röck, Johannes Heesters, Rudi Godden.

Pabianice — Capitol
17.15 und 20 Uhr „Kleine Residenz“. ** mit Lil Dagover u. Johannes Riemann.

Bindfäden für Strohmatten, Erntebindegarne, Hanfseile
Hanf-Import u. Großhandel in Hanferzeugnissen
Bertold Müller
Litzmannstadt C 2
Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 100-64

Fir 20% Milliarden
Zigaretten liefert unser Werk das Papier — allein in einem Jahr. Diese gewaltige Zahl beweist die große Anerkennung unserer verschiedenen Zigarettenpapieren.

Solali
Zigarettenpapier
Brennt gleichmäßig und reinlich

NEDA-WERK
Eduard Paim München

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung Dienstag, 15. Dez. 10 Uhr, in Lask, Adolf-Hitler-Platz: 2 Arbeitspferde (Dringlichkeitsbescheinigung), 1 Paar Pferdegeschirr, 1 Arbeitswagen. Gombitza, OG., Pabianice, Richard-Wagner-Straße 70.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Eine schwerere Ausstellung in der guten deutscher Hausart in Gegenüberstellung mit schlechtem gezeigt wird. Durchgeführt von der DAF. — Gauheimleiternam. Abt. Schönheit des Wohnens. Vom 9. 12. 1942 bis 20. 12. 1942. Täglich von 14—20 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

„Werweda“ Sperrholzlimpa Danzig, Hopfengasse 74, sortiertes Lager in Furnieren aller Art, 4 mm Holzlasier-Hartplatten sowie 13 mm Holzlasier-Dämmplatten kurzfristig lieferbar.

Fachdrogerie Kurt Langewitz
Breslauer Straße 36 (Straßenbahn 1 bis zur Spinnlinie). Welche Hausfrau benötigt nicht zu den Feiertagen gutes Backaroma zum Backen: Butteraroma, Schokoladensenz, Vanillearoma, Kakaoaroma, Himbeere, Bittermandelensenz, Haselnußaroma und andere Artikel sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Einheitswaschpulver und Einheitsseife
In jeder Menge Hfd. abzugeben. Angebote unter „WK 1172“ an das Oberschlesische Werbebüro. Anzeigenmitteilung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

